

**Polizeibericht**

**30 Kilogramm Fisch gestohlen**

**Neurüdnitz.** Unbekannte Diebe haben bereits am Wochenende 30 Kilogramm Fisch aus einem Netz in der Oder entwendet. Um an ihre Beute zu kommen, verschafften sie sich Zugang zu einem umzäunten Betriebsgelände in der Straße Am Spitz, wo das fünf mal vier Meter große Netz in der Oder aufgestellt worden war. Der Schaden beträgt mehrere einhundert Euro.

**Eigener Pkw mit fremden Fahrer**

**Bad Freienwalde.** Zur weiteren Überprüfung der Fahrzeugidentifikationsnummer stellte die Polizei am Dienstag einen VW Golf sicher. Dem voraus ging der Anruf eines Autofahrers, der urplötzlich seinen vor vier Wochen gestohlenen Wagen vor sich fahren sah. Er verfolgte den Wagen in die Frankfurter Straße und informierte per Telefon die Polizei. Die besah das Fahrzeug näher und konnte eine Manipulation der Fahrzeugnummer nicht ausschließen. Zur weiteren Untersuchung wurde der Wagen sichergestellt.

**Bad Freienwalde**

**Jundula Deubel kommt ins OFFI**

**Bad Freienwalde (MOZ)** Am 21. Oktober stellt die Kabarettistin Jundula Deubel ihr neues Programm „Abgefahren – was tun wenn's bremst?“ im OFFI, dem Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum der SPI-Stiftung in der Berliner Straße 75, vor. Jundula Deubel ist Comedian und Moderatorin beim RBB-Radio „Fritz“. Sie gewann 2007 den Gummibauch Comedy- und den Bielefelder Kabarettpreis. Einlass ist um 19.30 Uhr, Beginn um 20 Uhr.

Vorverkaufskarten zum Preis von fünf Euro können ab dem 5. Oktober in der Tourist – Information Bad Freienwalde in der Uchtenhagenstraße 2 erworben werden. Die Karten an der Abendkasse gibt es dann direkt im OFFI für sechs Euro.

**Neuküstrinchen**

**100 Jahre Sauer-Orgel**

**Neuküstrinchen (MOZ)** Gleich zwei Feste werden an diesem Sonntag in Neuküstrinchen gefeiert: 100 Jahre Sauer-Orgel und das Erntedankfest. Das wurde aus dem Pfarramt mitgeteilt. Ein Gottesdienst mit festlicher Musik für Orgel und Trompete beginnt um 15 Uhr im „Dom des Odebruchs“.

Pfarrer Hans-Peter Nitsch aus Neulietzegörke hält den Gottesdienst. Über die Geschichte der Orgel referiert Karl Richter aus Bad Freienwalde. Stefan Thelemann aus Berlin (Trompete) und Ulrich Gericke (Orgel) aus Bad Freienwalde sorgen für die musikalische Umrahmung.

Die Veranstalter würden sich über eine rege Besucherschar sehr freuen, heißt es.

**Prötzel**

**Entlastung des Amtsdirektors**

**Prötzel (MOZ)** In der morgigen Sitzung in Prötzel stimmen die Gemeindevertreter unter anderem über die Entlastung des Amtsdirektors Karsten Birkholz für das Haushaltsjahr 2009 ab. Außerdem soll die Jahresrechnung 2009 mit allen über- und außerplanmäßigen Ausgaben vorgestellt werden. Die Mitglieder treffen sich um 18 Uhr im Gemeindezentrum Prötzel. Interessierte Einwohner sind zu der öffentlichen Sitzung herzlich eingeladen.

**Hausmeister beim Brand in Schule vermisst**

**Amtsfeuerwehr übt Notfall in Heckelberg**

Von STEFFEN GÖTTMANN

Heckelberg-Brunow (MOZ) Um elf Uhr heulen am Montag im Amt Falkenberg-Höhe die Sirenen. Petra Fischer, Sekretärin der Grundschule „Auf der Höhe“ in Heckelberg, hat den Alarm ausgelöst. Der Brand in einem naturwissenschaftlichen Fachraum mit einem vermissten Hausmeister erweist sich glücklicherweise als Übung.

Als in der Schule die Brandschutzanlage auslöst, leeren sich die Klassenzimmer in wenigen Minuten. Schulleiterin Jana Möller, alle Lehrerinnen und 117 der an diesem Tag anwesenden Schüler treffen sich am vereinbarten Sammelpunkt hinter der Schule. Ingo Köhler, Amtsbrandmeister von Falkenberg-Höhe, und Reinhard Kolm, Löschgruppenführer von Brunow, warten mit der Stoppuhr vor der Schule auf die nach und nach anrückenden Feuerwehren.

„Wir wollen die Einsatzbereitschaft unserer Wehren am Tag überprüfen“, so der Amtsbrandmeister, der zugleich der Heckelberger Wehr vorsteht. Dass seine Frauen und Männer zuerst, um 11.09 Uhr am Brandherd ankommen, ist Ehrensache. Das Feuerwehrhaus liegt direkt neben der Schule.

Von den vier Heckelberger Feuerwehrleuten sind zwei Mann ausgebildete Pressluftatem (PA)-Träger, ein Glück für den vermissten Hausmeister. Sie können sich den Weg ins verrauchte Gebäude bahnen. Jens Raeder übernimmt die Einsatzleitung. Die Heckelberger beginnen sofort damit, eine

Wasserverbindung aufzubauen. Um 11.14 Uhr treffen die Löschgruppe Brunow mit sieben Leuten und um 11.18 Uhr Freudenberg mit zwei Leuten ein. Das Problem: Sie können nichts ausrichten, weil sich unter ihnen kein PA-Träger befindet. Um 11.28 Uhr wird der Hausmeister in einem Nebengelass des verrauchten Fachkabinetts gefunden. Ingo Köhler ist zufrieden, 20 Minuten sei eine gute Zeit.

Allerdings ist der Hausmeister verletzt und muss geborgen werden. Da die Feuerwehren im Gegensatz zu ihren Kollegen in Bad Freienwalde oder Wriezen nicht über eine Drehleiter verfügen, muss der Verletzte über Steckleitern geborgen werden. Im Nu erklimmen die ersten drei Feuerwehrleute die

**Feuerwehrleute versagen beim Knüpfen des richtigen Knotens**

Sprossen und dringen zu dem „Verletzten“ vor. Was dann allerdings folgt, treibt dem Amtsbrandmeister die Sorgenfalten auf die Stirn. Mit einem Seil soll der Hausmeister gesichert und über die Leiter nach unten gelassen werden. Doch keiner der Feuerwehrfrauen und -männer schafft den erforderlichen Knoten. Nach acht Minuten schickt Köhler das Trio entnervt nach unten und lässt die nächsten Anwärter nachkommen. Sie erledigen die Aufgabe kurz vor 12 Uhr. „Im Ernstfall können die PA-Träger den Verletzten bergen, sie sind am besten ausgebildet“, so Köhler.

Im Einsatz waren die Löschgruppen Heckelberg, Brunow, Freudenberg, Beiersdorf, Krüge, Dannenberg und Falkenberg mit insgesamt 30 Leuten. Als nicht einsatzbereit erwiesen sich die Löschgruppen Leuenberg und Wölsickendorf.



Feuerwehrleute proben den Ernstfall: Pressluftatemträger suchen im naturwissenschaftlichen Fachraum der Heckelberger Schule nach dem vermissten Hausmeister. Wie in der Realität sind bei den Übungsgeräten die Brillen beschlagen. Fotos (4): MOZ/Oliver Voigt



Geschafft: Eine Feuerwehrfrau steigt ins erste Obergeschoss.



Erleichtert: Hausmeister Hagen Krug freut sich über die doch noch gelungene Rettung.



Führt Protokoll: Amtsbrandmeister Ingo Köhler.

**Besuch in Schwerin erinnert an die alte Löschtechnik**

Feuerwehrensenioren aus dem Altkreis Bad Freienwalde auf Museumstour / Aktuell 230 Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung



Gemeinsam auf Tour: Die Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung der Feuerwehren aus dem Raum Bad Freienwalde beim Besuch im Feuerwehrmuseum Schwerin. Foto: privat

**Frankenfelde (bg)** Seit 2008 kümmern sich Renate und Winfried Rosenfeld aus Frankenfelde um die Alters- und Ehrenabteilung des Kreisfeuerwehrverbandes im Regionalgebiet Bad Freienwalde. Mindestens zwei jährliche Höhepunkte stehen dabei auf dem Programm. Der eine ist die vorweihnachtliche Feier, die diesmal am 30. November beim Berufsbildungsverein in Bad Freienwalde ausgerichtet werden soll. Die Einrichtung in der Kurstadt bietet Gewähr, dass alle in einen Raum passen, betonen Rosenfelds. Anders als voriges Jahr in Schulzendorf, wo es zwar auch stimmungsvoll war, aber sich die Feiernenden auf drei Räume verteilen mussten. 230 Mitglieder sind es derzeit in der Statistik. Normalerweise

gelten als Feuerwehrensenioren Mitglieder 60. bzw. 65. Lebensjahr aufwärts, dazu gehören aber auch einige Jüngere, die ihren aktiven Dienst aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können.

Den Zusammenhalt untereinander zu fördern, Gelegenheiten zum Treffen und Austauschen zu schaffen, haben sich die beiden ehrenamtlichen Betreuer auf die Fahnen geschrieben. Während im Falkenberger Raum auf Amtsebene einiges seit jeher noch separat läuft, werden durch Rosenfeld die Fäden insgesamt für Bad Freienwalde und Wriezen mit den jeweiligen Ortsteilen, das Amt Barnim-Oderbruch und zumindest im übergreifenden Sinn auch für Falkenberg zusammengehalten.

Höhepunkt zur Jahresmitte war diesmal die Fahrt ins Internationale Feuerwehrmuseum nach Schwerin, wo gerade die Senioren so manches an Ausstellungsstücken wiedersahen, was sie aus den Anfängen ihrer aktiven Dienstzeit noch an alter Technik kennen. Da zum eigentlichen Termin nur 24 Teilnehmer auf Tour gingen, weil das Oderhochwasser an diesem Tag gerade seinen Scheitelpunkt in der Region hatte und einige deshalb ihre Häuser nicht verlassen wollten, wurde noch ein zweiter Termin organisiert. Zu diesem waren dann ein großer und ein kleiner Bus mit 58 Leuten voll besetzt. Neben dem Museumsbesuch hatten alle in Schwerin auch bei einer Bootstour noch ihren Spaß.

**Schüler trotz Außenspiegels übersehen**

Verkehrssicherheit Berlin-Brandenburg zu Gast in Allende-Schule Wriezen / Praktisches Beispiel am Lkw gezeigt

Von SABINE STEINBEIS

**Wriezen (MOZ)** Jedes Jahr werden in Berlin und Brandenburg Verkehrsteilnehmer durch rechtsabbiegende Lkw gefährdet. Auch Unfälle mit verletzten oder getöteten Fußgängern und Radfahrern sind immer wieder zu beklagen. Durch die Verkehrssicherheit Berlin-Brandenburg (VSB) wurde daher vor zwei Jahren die Kampagne „Die Gefahren des toten Winkels am Lkw“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Landesverkehrswacht Brandenburg wird am praktischen Beispiel gezeigt, was der Fahrer von seinem Sitz aus sieht.

Die Schüler der 4. bis 6. Klassen der Salvador-Allende-Schule konnten sich gestern ein Bild davon machen. Das Wetter war zwar nicht so gnädig. Aber die Viertklässler ließen sich auch vom feinen Sprühregen nicht abhalten. Jeder durfte auf dem Fahrersitz des siebenmahl Tonners Platz nehmen und in die rechten

Außenspiegel schauen. „Wie ihr seht, seht ihr nichts“, sagte Moderator Ingo Thiel, der selbst seit vielen Jahren als Fahrlehrer arbeitet. Denn rechts neben dem Lkw stand ein Teil der Klasse 4b, aber die Schüler waren vom Fahrersitz aus nicht zu sehen. Eine bessere Demonstration des sogenannten toten Winkels hätte der Verkehrssicherzieher nicht bieten können.

Aufgrund der eingeschränkten Sicht können die Piloten der Landstraße schnell einen Fußgänger oder Radfahrer übersehen. Ingo Thiel gab den Viertklässlern wertvolle Tipps, um auf sich aufmerksam zu machen. „Was macht Luise, wenn sie mit ihrem Fahrrad auf der Straße fährt und ein Lkw nach rechts abbiegen will?“, fragte Ingo Thiel.

Die Viertklässler überlegen. Eine zierliche Schülerin schlägt Anhalten vor. „Das ist nicht gut, kann es doch zu Verunsicherungen auf beiden Seiten kommen“, erklärt der Fahrlehrer. Der Lkw-Fahrer denkt, er könne jetzt fah-



Nicht zu sehen: Diese Schüler der Klasse 4b der Salvador-Allende-Schule Wriezen stehen im toten Winkel. Foto: MOZ/Oliver Voigt

ren. Und im gleichen Moment fährt Luise weiter, weil sie denkt, der Lkw bleibt stehen. „Wichtig ist, dass ihr immer überlegt, ob ihr den Fahrer sehen könnt“, betont Ingo Thiel. „Wenn ihr ihn

seht, werdet ihr nämlich auch gesehen.“ Man könne dem Fahrer auch zuwinken, um auf sich aufmerksam zu machen.

Aber die Schüler sollten nicht auf ihr Vorfahrtsrecht pochen,

denn ein abbiegender Lkw sei viel zu gefährlich. Daher solle man immer aufmerksam und mit dem Rad bremsbereit sein.

[www.vsb-verkehrssicherheit.de](http://www.vsb-verkehrssicherheit.de)

**Wriezen**

**Begleiter in letzten Stunden des Lebens**

**Wriezen (MOZ)** Kranke, sterbende Menschen und ihre Angehörigen ehrenamtlich begleiten – kann ich das auch? Wer sich diese Frage stellt, ist zu einem Informationsabend eingeladen. Er findet heute von 19 bis 21 Uhr in der Diakonie in Wriezen, Gartenstraße 9, statt. Martina Hickstein, die Koordinatorin des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes Märkisch-Oderland, wird über das Anliegen des Dienstes und den neuen Schulungskurs für Hospizhelfer informieren.

Gesucht werden deshalb Menschen aus den Amtsbereichen Falkenberg-Höhe, Barnim-Oderbruch und den Städten Bad Freienwalde und Wriezen, die ehrenamtlich Sterbende und deren Angehörige begleiten möchten. Das erfordert eine gezielte Vorbereitung.

Anmeldung: 033456 1509919

**Stichwort**

**Toter Winkel**

Als toter Winkel wird im Straßenverkehr der von Fahrern innerhalb geschlossener Fahrzeuge trotz Spiegeln nicht einsehbarer Bereich seitlich oder vor und hinter dem Fahrzeug bezeichnet. Diese Bereiche sind je nach Anzahl der Fenster und Spiegel unterschiedlich groß. Beim gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Regelungen wird die Größe des toten Winkels mit 38 Prozent angegeben.